



Tobias Ott in seiner Hofer Wohnung mit einer Fotomontage, deren Motiv er an der neuen Autobahn zwischen Coburg und Erfurt fand. Auf ironische Weise kommentiert das V-Zeichen den Sieg der Technik über die Natur. Bei einer Ausstellung in einer Kirche in Röslau wurde das Bild als Symbol für die Annäherung der Religionen interpretiert.

Foto: asz

Von Ralf Sziegoleit

**Hof** – Als „Kreativist“ stellt sich der Hofer Tobias Ott auf seiner Homepage im Internet vor. Gibt man den leicht verständlichen, gleichwohl ungewöhnlichen Begriff bei Google ein, dann stößt man – an zweiter Stelle – gleich auf ihn. Suchmaschinen-Optimierung, sagt Ott, sei eines seiner Spezialgebiete. Soll heißen: Der hauptberuflich als Webdesigner tätige 32-Jährige sorgt dafür, dass seine Kunden, wie er selbst, bei Google schnell gefunden werden. Jedoch kann er viel mehr. Ott, ein schöpferisch tätiger Mann mit Ideen, hat zum Abschluss seines Studiums an der Fachhochschule in Hof ein Diplom als Betriebswirt erworben.

## Werkstatt- Gespräch

Überdies mischt er sich ins Kulturleben ein – mit fotografischen Arbeiten der besonderen Art.

Vor ein paar Jahren dachte Ott tatsächlich daran, ein „richtiger Künstler“ zu werden; einer, der Kunst macht und davon lebt. Relativ blauäugig, bekennt er, habe er in dieser Richtung viel ausprobiert, doch bald gemerkt, dass es so einfach nicht geht. Jetzt sieht er das deutlich entspannter: „Ich nehme die Kunst immer mit, ohne

# Eine Kunst, die man nicht besitzen kann

„Kreativist“ | Der Hofer Tobias Ott ist Diplom-Betriebswirt, Webdesigner und Künstler dazu. Einige seiner Fotografien im Edeldruckverfahren sind nicht für die Ewigkeit gemacht.

dass sie im Vordergrund steht. Es mischt sich viel.“

Bei der „Kunstsaat“, der Mitglieder-Ausstellung des Kunstvereins Hof, fiel er im vergangenen Spätherbst mit Fotos auf, die nur für eine begrenzte Zeit haltbar sind, es sei denn, dass sie im Dunkeln aufbewahrt werden. Nach einigen Wochen, so teilte Ott schriftlich den Betrachtern – und potenziellen Käufern – mit, würden die dargestellten Motive verblasen und verschwinden. Dass niemand kaufte, war unter diesen Umständen kaum überraschend. Trotzdem setzt der „Kreativist“ seine Experimente zum Thema Vergänglichkeit fort. „Es ist spannend“, sagt er, „nicht alles besitzen zu können – und zu müssen.“

Ott ist Mitglied der Gesellschaft für fotografische Edeldrucke, einer Vereinigung künstlerisch ambitionierter Fotografen, die Wert darauf legen, dass sich ihre Arbeiten von den

nen der „Knipser“ unterscheiden. Sie greifen Techniken aus der Zeit um 1900 auf, verwenden Eisensalzverbindungen oder nutzen die lichtempfindlichen Eigenschaften von Pflanzensäften. Auch mit Fotografien ohne Kamera, sogenannten Fotogrammen, weicht Ott gern vom Gängigen ab. Dabei werden Schattenrisse etwa von Blumen oder Schmetterlingen auf Papier belichtet.

### Experimentelles und Normales

Auf die Arbeit der Fotokünstlers, der 1976 in Stadtsteinach geboren wurde, ist inzwischen die Getty-Foundation in Los Angeles aufmerksam geworden. Eine ihrer Abteilungen, die fotografische Forschung betreibt und entsprechendes Material sammelt, hat ihn um nähere Informationen gebeten. So erscheint es nicht ausgeschlossen, dass Beispiele von Otts Experimental fotografie dem

nächst in der Getty-Sammlung auftauchen werden.

Doch auch „normale“ Fotos kommen aus dem Labor des Hofers, das sich im Badezimmer seiner Single-Wohnung befindet. Sie werden über Bildagenturen angeboten und taugen für Buch- oder CD-Cover sowie für allerlei Werbezwecke, wobei der Werbekontext freilich erst vom Käufer hergestellt wird. Echten Kunstanspruch wiederum haben Otts Landart-Arbeiten, zu deren Entstehung er sagt: „Ich geh in den Wald, leg etwas hin und fotografiere es.“ Zum Bild kommt oft auch ein Text: Ott hat eine lyrische Ader und bastelt originale Künstlerbücher, darunter ein „Taschen-Buch“, das tatsächlich wie eine Tasche, mit Henkel, getragen werden kann.

In Mathe war der mit dem Computer aufgewachsene Kreativist stets eher schwach. Trotzdem wurde das Programmieren sein Steckenpferd. Nach dem

Realschul-Abschluss absolvierte er eine Ausbildung zum Industriekaufmann, vor dem Studium in Hof erwarb er an der FOS in Kulmbach die Fachhochschulreife. Dass er in Hof bleiben würde, war keineswegs ausgemacht. Es gab Überlegungen, nach Berlin zu übersiedeln. Auf jeden Fall wollte Ott freischaffend arbeiten, um sich nicht in Abhängigkeit zu begeben. Hof erschien ihm schließlich als guter Standort: „Hier hat es mir immer gefallen. Und wenn ich weiß, dass ich auch mal rauskomme, fehlt mir in dieser Stadt eigentlich nichts.“

Raus kommt er schon deshalb oft, weil er Kunden – „vom Käseladen bis zum Mittelständler“ – in Berlin und München, in Stendal und Augsburg hat. Zu Großkunden drängt es ihn nicht. Eine Chance bei der Lufthansa schlug er aus, weil er fürchtete, die Entscheidungsfreiheit zu verlieren. Als Künstler hat Ott mittlerweile etliche Ausstellungen hinter sich, und auch so ist er aus Hof rausgekommen: Seine Arbeiten wurden in der „Künstlerei“ in Nürnberg, im „Glashaus“ in Dresden, im Kronacher Landratsamt und im Alten Rathaus in Schwarzenbach/Saale gezeigt. In Hof selbst waren sie bisher nur in der „Kunstsaat“ zu sehen. Doch das soll sich ändern: In naher Zukunft wird es eine Einzelausstellung im Kabinett der Galerie im Theresienstein des Hofer Kunstvereins geben.